

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 30. Juni 1967
2. Jahrgang Nr. 128 (386)

Preis
2 Kopeken

Versammlung des Parteiaktivs in Alma-Ata

ALMA-ATA. Am 28. Juni hat hier eine Versammlung des Gebiets- und Stadtparteikomitees von Alma-Ata stattgefunden. Der Erste Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Kandidat des Politbüros der KPdSU D. A. Kunajew hielt ein Referat „Über die Ergebnisse des Juniplenums (1967) des ZK der KPdSU“, das lebhaft erörtert wurde.
In einer einmütigen angenommenen Resolution billigten die Teilnehmer der Versammlung die Beschlüsse des Juniplenums (des ZK der KPdSU). Versammlungen des Parteiaktivs fanden auch in Gurjew und Kokschetau statt. (TASS)

Werktätige Kasachstans von den ZK-Thesen begeistert

KOKSCHETAU
Mit großer Begeisterung haben die Werktätigen des Gebiets die in der Presse veröffentlichten Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“ aufgenommen. In Betrieben, Böden, Sowchosen, Kolchose und Lehranstalten hat man begonnen, sich mit den Thesen bekanntzumachen.
Im Werk für Eisenbetonzeugnisse führten die ersten Besprechungen das Mitglied des Parteibüros, Leiter der Halle R. N. Kim, der Sekretär des Parteibüros des Werks S. P. Tschepjanski und andere durch. Es entspann sich ein reger Meinungsaustausch. Die Arbeiter besprachen dringende Angelegenheiten der Halle, des Werks, brachten Vorschläge zur Verbesserung der Produktion ein. Die Belegschaft des Werks erfüllt ihre Jubiläumsverpflichtungen in Ehren. Der Halbjahrsplan der Bruttoproduktion wurde vorfristig erfüllt, die Arbeitsproduktivität gesteigert, die Selbstkosten gesenkt. Es wurden erhebliche Verpflichtungen angenommen: bis zum 30. Jahrestag des Oktobers 700 Kubikmeter Eisenbeton, eine Million Sandblöcke und 500 Kubikmeter Betonzeugnisse zu liefern.

TSCHIMKENT
In den Betrieben und Bauvorhaben Südkasachstans macht man die Werktätigen mit den Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“ bekannt. Im Werk für Präautomaten beschäftigen sich mit dieser Arbeit alle Mitglieder des Parteiaktives, die ehrenamtlichen Lektoren, Propagandisten, Sekretäre der Grundparteiorganisationen. Die erste Besprechung in der Halle für Grundstoffe führte der Parteiorganisator W. Rudawin durch.

KSYLORDA
In der Reibrreinigungs-fabrik begann das Studium der Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“. In der ersten Schicht hielt der Direktor des Betriebs A. Ugrjow die Vorlesung.
„In dem historischen Dokument, mit dem wir uns eben bekannt gemacht haben, ist gesagt, daß die Völker, die vor der Revolution noch in den Verhältnissen des Feudalismus, ja sogar noch in der patriarchalen Ordnung lebten, ohne das Studium des Kapitalismus durchzumachen, zum Sozialismus gekommen sind. Das bezieht sich auch auf uns Kasachen. Es gibt in Kasachstans Normen mehr, sondern ein in der großen, multinationalen Sowjetfamilie gleichberechtigtes kasachisches Volk.“
„Das Kollektiv unseres Be-



Arbeitswacht

Hektarertrag — 14 Zentner
Tschimkent. (KasTAG). Die Feldbauer zweier weiterer Rayons — des Leninski und Sairanski — haben mit der Getreidernte begonnen. Jetzt arbeiten auf den Feldern über 500 Kombines.
Eine reiche Ernte ist im Kolchos „Pobeda“, Rayon Sairam, herangereift. Auf den besten Schlägen übersteigt der Ernteertrag 14 Zentner vom Hektar. Zur besseren Maschinenauswertung wandten die Mechanisatoren die Gruppenmethode der Ernteerbringung an. Dies ermöglichte die zentralisierte Reparatur der Maschinen und die soziale und kürzere Betreuung der Ernteteilnehmer besser zu organisieren. Die Arbeitsproduktivität steigt. Die Kombinführer Nikolai Kravtschenko und Plator Kawalerow mahnen täglich 12—15 Hektar Gerste gegenüber einer Norm von 7 Hektar.

Sieg der Bergleute

KENTAU. (KasTAG). Am 28. Juni hat in der Grube Mirgalmisalski die Brigade des Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Anotolij Olyznikow, die Erze mit selbstfahrender Ausrüstung gewinnt, ihre Jubiläumsvorpflichtungen erfüllt. Sie förderte 16000 Tonnen Blei- und Zink-erze zusätzlich zum Auftrag zu.
„Die Mitglieder unserer Brigade“, sagt ihr Leiter, „studieren mit großem Interesse die Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“. Sie spiegeln den Weg unserer Heimat wieder, den sie in einem halben Jahrhundert zurückgelegt hat. Er scheint mächtig zu sein, spiegelt aber die Wirklichkeit wider. Wir können dies an dem Beispiel unseres Betriebs sehen. Allein in den letzten drei Jahren stieg die Arbeitsproduktivität der Grubenarbeiter auf Zweifache. Es wurde die allerhöchste Schnelligkeit in der Welt im Abteufen der horizontalen Ausbeutung in einem Abbauort erreicht. Über die Hälfte aller Erze werden mit Hilfe erstklassiger selbstfahrender Ausrüstung gewonnen.“ (KasTAG)

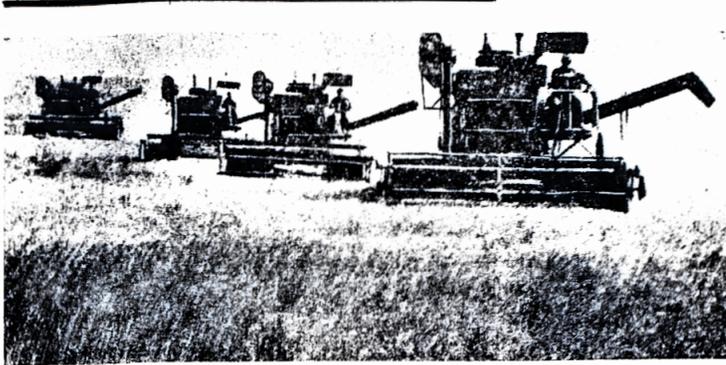
In herzlicher Atmosphäre

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew traf am 29. Juni mit dem Ersten Sekretär des Zentralkomitees der Mongolischen Revolutionären Volkspartei und Vorsitzenden des Ministerrats der Mongolischen Volksrepublik Zedenbal zusammen.
Zedenbal, weilt in Moskau auf der Durchreise in die Heimat.
Das Gespräch verlief in freundschaftlicher herzlicher Atmosphäre. Es wurden Fragen von beiderseitigem Interesse erörtert. (TASS)

Kameradschaftlicher Meinungsaustausch

HAVANNA. (TASS). Im ZK der Kommunistischen Partei Kubas fand Dienstag eine Aussprache zwischen dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin und dem Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, Ministerpräsidenten der Revolutionsregierung der Republik Kuba Fidel Castro Ruz statt. In kameradschaftlicher Stimmung wurden freimütig Meinungen über eine Reihe von Fragen ausgetauscht, die für beide Länder von Interesse sind.
Am Abend des 27. Juni wurde das Gespräch zwischen dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N.

An der Quelle



des Getreidestroms



Die Kombinführer des Sowchoses „Bilikul“ im Rayon Dshuwallinski schickten ihre Steppenpferde noch vor Sonnenaufgang auf die Gerstenschläge. Sie gruppierten sich zu Dreier auf einem Feld und begannen die Arbeit.
Eine Runde machten sie — und schon waren die Bunker voll Getreide. Das Ausladen in die Kraftwagen geschah ohne Halt zu machen.
„Zehn Zentner vom Hektar“, schätzte der Kombinführer Wasilij Owtsharenko.
„Ebensoviel ernten auch Ilya Ladani, Johannes Krüger, Iwan Taktsid, Woldemar Stierzel, Fwan Romanenko und Woldemar Kern. Die geladenen Kraftwagen rollen einer nach dem anderen zur Tenne. Die Kraftwagenaufzüge beginnen zu arbeiten und die ersten Tonnen der neuen Ernte fließen auf das Förderband. Hier auf der Tenne befinden sich der Sowchosedirektor Kemelmat Dshudubajew und der Chefagronom Melran Skenderow.“
„10—11 Zentner vom Hektar ist für unsere Verhältnisse eine gute Ernte“, sagt der Chefagronom.
„In wieviel Tagen wollen sie mit der Ernteerbringung fertig sein?“
„Wir haben 6000 Hektar abzuräumen“, sagt der Direktor. „Wir wenden in diesem Jahr die Gruppenmethode der Ernteerbringung an. Außerdem sind solche Prozesse wie das Entladen der Kraftwagen, das Trocknen des Korns, das Aufladen zur Abtransportierung des Getreides an den Staat vollständig mechanisiert.“
Hauptsache aber — wir haben vorzügliche Menschen. Wir tragen Sorge, daß sie gut betreut werden.“
„Unser Plan ist“, fährt der Di-

REPORTAGE



HANOI. FLA-Einheiten der vietnamesischen Volksarmee haben am Mittwoch über die Stadt Namdinh 3 amerikanische Flugzeuge abgeschossen. Die Gesamtzahl der über dem Territorium der Demokratischen Republik Vietnam zum Absturz gebrachten USA-Flugzeuge hat 2048 erreicht.

WASHINGTON. Der Senat hat die Erhöhung der Höchstgrenze der Staatsschuld der USA von 336 Milliarden auf 365 Milliarden Dollar endgültig bestätigt. Dies wurde getan, damit die Regierung das Infolge des Vietnamkrieges wachsende Haushaltsdefizit decken kann.
Nach Schätzungen der Senatskommissionen für Finanzen und Streitkräfte werden die Ausgaben für den Vietnamkrieg im neuen Finanzjahr, das am 1. Juli beginnt, auf 30 Milliarden Dollar ansteigen.

PARIS. Hier wurde in der Sowjetbotschaft in Frankreich ein Protokoll im Ergebnis der Verhandlungen von Fachleuten der Sowjetunion und Frankreichs in Eisen- und Buntmetallurgie unterzeichnet.

WASHINGTON. Der König Husain von Jordanien traf am Mittwoch im Weißen Haus mit dem Präsidenten der USA Johnson zusammen. Sie besprachen die Lage im Nahen Osten.

Der Pressesekretär des Weißen Hauses Christian Lehnte ab, irgendwelche Einzelheiten der Verhandlungen mitzuteilen.

HANOI. Auf Einladung des allgemeinen Gewerkschaftsbunds der Demokratischen Republik Vietnam ist eine Delegation der WGB mit dem Stellvertretenden Generalsekretär des Bundes Pierre Gensous in Hanoi eingetroffen.

MOSKAU. Im Hinblick auf die gegenwärtige Beendigung sowjetischer Raketenraketentests ist die TASS ermächtigt zu erklären, daß der Raum des Stillen Ozeans mit den Koordinaten 0 Grad 03 Minuten Südbreite, 163 Grad 50 Minuten westlicher Länge ab 29. Juni für Seefahrt und Flug frei gegeben ist.

PNOM PENH. Thailand werde die gegenwärtige Grenze Kambodschas nicht anerkennen, behauptete der Stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister Thailands, General Phras Charusthien vor kurzem auf einer Pressekonferenz in Bangkok.
Die königliche Regierung Kambodschas machte alle Länder der Welt auf den zynischen Charakter dieser offiziellen Erklärung Thailands aufmerksam.

TOKIO. Der 3. Führungsjahrbild der Verteidigung Japans werde 2600 Millionen Yen zu stehen kommen, erklärte der Chef der Verwaltung für Landesverteidigung Masuda in Beantwortung einer Parlamentsanfrage. Er sagte, die Regierung werde sich alle Mühe geben, um die Waffen zu modernisieren und die japanischen Streitkräfte mit Ausrüstungen zu versorgen, soweit dies das Landesbudget ermöglicht.“ (TASS)

Grußschreiben des Genossen A. N. Kossygin

Anläßlich des 20. Jahrestags der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft richtete der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin ein Grußtelegramm an den Zentralvorstand, Präsident Johannes Diekmann und den Vorsitzenden des Sekretariats der Gesellschaft Franz Fischer. In dem Telegramm heißt es: Die freundschaftliche Freundschaft unserer Völker beruht auf der gemeinsamen Ideologie des Marxismus-Leninismus, auf den Prinzipien des sozialistischen Internationalismus, auf dem gemeinsamen Streben nach Gewährleistung dauerhaften Friedens und der Sicherheit, auf der Einheit der Zielsetzungen in ihrer geschichtlichen Entwicklung.
Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR würdigt die ersprießliche Arbeit der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft und ihren bedeutenden Beitrag zur Herstellung und Entwicklung wirklich brüderlicher und freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern der DDR und der Sowjetunion.
Es ist bestimmt ein großes Verdienst der Gesellschaft, daß sie konsequent die Ideologie des Antikommunismus, diese Grundlinie der Revanchepolitik des imperialistischen westlichen Staats, bekämpft, schreibt A. N. Kossygin.
Er unterstreicht, daß die Gesellschaft durch ihre Tätigkeit aktiv zur erfüllenden Erfüllung der vom VII. Parteitag der SED umgestellten historischen Aufgabe beiträgt, ein entwickeltes Gesellschaftssystem des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik zu schaffen, eine allseitige und enge Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Sowjetunion, zwischen allen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft zu gestalten.

Auf der UNO-Vollversammlung

Die Sondertagung der UNO-Vollversammlung setzte am 27. Juni die Diskussion über die Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression und über den sofortigen und bedingungslosen Abzug der israelischen Truppen hinter die Waffenstillstandslinie fort. Die Generaldebatte wird am 30. Juni beendet; danach geht die Vollversammlung zur Erörterung der Resolutionsentwürfe über. In der Diskussion haben bereits 42 Delegationen das Wort ergriffen, von denen 31 den Vorschlag der Sowjetunion unterstützen.
Die meisten Delegationen brandmarkten in der Debatte die israelische Aggression. Auch die wenigen, die gleich den Delegierten der USA, Englands und Kanadas die Haltung Israels faktisch in Schutz nehmen, wagen nicht, die Aggression offen zu rechtfertigen. Deshalb mißbraucht die israelische Delegation, um in der Diskussion einen „Ausgleich“ zu schaffen, ihr „Recht auf Entgegnung“; sie redet fast in jeder Sitzung.
Während auf der Sondertagung der UNO-Vollversammlung die Debatte über die Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression weitergeht, unternehmen die Vereinigten Staaten Schritte außerhalb der UNO, um die Einheitsfront der arabischen Staaten, die Opfer der israelischen Aggression sind, zu spalten. Die USA-Presse verheißt nicht, daß die USA die Zusammenarbeit Präsident Johnsons mit dem jordanischen König Husain ausnutzen wollen, um auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, hervorgerufen durch die israelische Aggression und die Besetzung der meist entwickelten Gebiete Jordaniens, zu spekulieren und Jordanien durch Versprechungen einer wirtschaftlichen Hilfe zu separaten Verhandlungen mit Israel zu bewegen.
Israel sucht bekanntlich die zeitweilige Okkupation der Territorien der VAR, Syriens und Jordaniens auszunutzen, um diesen Ländern ihm vorteilhafte Friedensbedingungen zu diktieren. Diese Erpressung seitens des Aggressors wird nun durch den wirtschaftlichen Druck der USA unterstützt. Amerikanische Rundfunkkommentatoren hatten am Vorabend der Zusammenkunft im Weißen Haus offen erklärt, König Husain bekomme nichts außer Sympathiebezeugungen, wenn er auf Verhandlungen mit Israel nicht eingehe. (TASS)

Von der Sowjetunion

lernen heißt siegen lernen

Die Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft, neben dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund die zweitgrößte Massenorganisation der DDR, begibt am 30. Juni den 20. Jahrestag ihrer Bestehens...

Jahr später, 1949, umfaßte die Gesellschaft bereits 100 000 Mitglieder, der Prozentsatz der Arbeiter hatte sich innerhalb eines Jahres verdoppelt...

Am 7. Oktober 1949 wurde die Deutsche Demokratische Republik gegründet. Noch im gleichen Monat rief der Zentralvorstand der Gesellschaft zu einem Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft auf...

Nach dem Sieg der Sowjetunion über den faschistischen deutschen Staat wuchs in allen Schichten der Bevölkerung der Wunsch, Kenntnisse über die Sowjetunion zu erwerben...

Um diese Zeit gehörten etwa 2000 Mitglieder der Organisation an. Schon ein Jahr später bestanden etwa hundert Studienkreise in vielen davon lernten die Mitglieder die russische Sprache...

Freundschaft entwickelten sich im Verlauf der Jahre immer mehr die 21 Häuser der deutsch-sowjetischen Freundschaft, die in größeren Städten der DDR entstanden. Heute bestehen über 26000 Grund-einheiten in Betrieben der Industrie und Landwirtschaft...

Im Jubiläumsjahr des Roten Oktober hat sich die Gesellschaft zur Aufgabe gestellt, jeden Bürger der DDR mit den Errungenschaften der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vertraut zu machen...

Hermann Axen, Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, erklärte kürzlich auf einer Tagung: „Mitglied der Gesellschaft sein — das ist ein Erfordernis eines modernen allseitig gebildeten sozialistischen Menschen...

Ursula EBERLE (Panorama DDR)

Im Interesse des allgemeinen Friedens

Die Freundschaftlichen und brüderlichen Beziehungen zwischen den Völkern der Sowjetunion und dem deutschen Volk sind das Resultat einer langwährenden geschichtlichen Entwicklung.

Wie überall in der Welt, so haben auch in Deutschland die Arbeiter und Bauern, die für die Beendigung des Krieges kämpften, begeistert die Große Sozialistische Revolution begrüßt.

Die innige Freundschaft und Solidarität zwischen den Kommunisten und der Arbeiterklasse der Sowjetunion und dem Proletariat Deutschlands trat auch in den Jahren der faschistischen Diktatur...

Jedoch als Ergebnis der volksfeindlichen Politik der Westmächte vollzog sich die Entwicklung Deutschlands in zwei Richtungen. Die eine — das ist die demokratische Entwicklung...

Die Eisenlegierungswerker der DDR, die Akjubinsk besuchten, beschlossen, die Erfahrung der Kasachstan in der Unterbringung der Anlagen und Mechanismus bei sich anzuwenden.

erhebung des deutschen Monopolkapitals führt.

Am 7. Oktober 1949 haben die patriotischen Kräfte Deutschlands unter der Leitung der Partei der Arbeiterklasse das Recht auf Selbstbestimmung verwirklicht und die Deutsche Demokratische Republik geschaffen.

Mit jedem Jahr erweitern und festigen sich die ökonomischen Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR.

An den Warenlieferungen die die DDR beteiligen sich auch Industriestriebe Kasachostans. Es gibt ihrer an die 20. Unter ihnen das Hüttenwerk in Karaganda...

Die Eisenlegierungswerker der DDR, die Akjubinsk besuchten, beschlossen, die Erfahrung der Kasachstan in der Unterbringung der Anlagen und Mechanismus bei sich anzuwenden.

Für die technischen Neuerungen der DDR, die Akjubinsk besuchten, beschlossen, die Erfahrung der Kasachstan in der Unterbringung der Anlagen und Mechanismus bei sich anzuwenden.

des Technikcenter, mit dem Leninorden ausgezeichneten Bleiwerks hat sich eine Gruppe von DDR-Ingenieuren interessiert.

Die Kollegen tauschen Delegationen aus, machen Erfahrungsaustausch, berichten einander über alles Neue in ihrem Betrieb und vertiefen miteinander um die besten Produktionskennziffern.

Eine Jungarbeiterbrigade der sozialistischen Arbeit aus der Stadt Saale schickte ihren Brigadeführer zur Aufforderung zum sozialistischen Wettbewerb der Komsomolbrigade des Werks für Eisenlegierungen in Akjubinsk an.

In der Festigung der freundschaftlichen Beziehungen spielten die persönlichen Kontakte der Aktivisten der Gesellschaft der deutsch-sowjetischen Freundschaft eine große Rolle.

Die Eisenlegierungswerker der DDR, die Akjubinsk besuchten, beschlossen, die Erfahrung der Kasachstan in der Unterbringung der Anlagen und Mechanismus bei sich anzuwenden.

Beisenowa, S. Mukanow, M. Dahanal in die DDR.

Ein wichtiges Ereignis im gesellschaftlichen Leben unserer Republik war die Organisation einer Abteilung der Sowjetischen Gesellschaft der Freundschaft mit der DDR in Kasachstan.

Das kasachische Volk schätzt die Bemühungen der deutschen Freunde in der Propaganda der Erfolge Sowjetkasachstans in der DDR hoch ein.

Das kasachische Volk schätzt die Bemühungen der deutschen Freunde in der Propaganda der Erfolge Sowjetkasachstans in der DDR hoch ein, und spricht dem Zentralrat der Gesellschaft seinen aufrichtigsten Dank aus.

A. TASHIBAJEW, Vorsitzender der Kasachstan-Abteilung der Sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR

Durst der Erde

1. Der Rückgang

Rauh ist diese südliche Gegend. Die Natur hat sie nur spärlich mit Naß begnadet. Deshalb findet man hier keine Naturvielen. Doch Gras wächst hier auch auf dürrer Boden.

Das ist eine große spezialisierte Wirtschaft. Sie zählt etwa 40 000 Schafe und 4000 Stück Rinder, Pferde und Kamele. Das Jahr 1964 schloß der Sowchos mit dem Gewinn von 134 000 Rubel ab.

Woher ein so rascher Rückgang? Was für Naturverhältnisse haben die Ökonomen des ältesten Schafzucht-sowchos dermaßen erschüttert?

Es gibt dafür zwei Ursachen: Wasserlosigkeit und Wirtschaftlosigkeit. Genaue: Wasserlosigkeit als Folge der Wirtschaftlosigkeit.

II. Wassermangel

Die Wasserrufuhr hatte man bereits in den 6. letzten Jahren verringert. Die einzige Lebensader des Gebiets ist der Fluß Syr-Darja.

Der Ausfall der Schafe begann im Frühjahr, während des Dahaus (Ghazaus). Die Herden befanden sich schon auf ihren Weideplätzen, als das Unwetter ihnen das Grasfutter entzog.

„Dies ist das Elend nicht nur allein des Sowchos „Syr-Darjinski“, sagt der Leiter der Abteilung für Viehzucht und Rassenzucht der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft Sufar Pasylshanow.

IV. Schleusen tun net

Welcher Ausweg sich nun aus der entstandenen Lage für die Viehzucht des ganzen Gebiets ergibt, ist vorläufig schwer zu sagen.



Lorenz Lajer ist der beste Tischler im Mechanischen Werk in Kokschetaw. In den 21 Jahren seiner Tätigkeit als Tischler hat er für das Werk schon manches hübsche Möbelstück gemastert.

UNSER BILD: Der Tischler Lorenz Lajer bei der Arbeit.

Foto: D. Reinwalder

Wieder gut

Niemand im Zellinograd der Kraftfahrpark Nr. 3 kann sich erinnern, daß Kaspar Heinrich, Andreas Greifenstein, Sergei und Iwan Kowaljew ihr Tages-soll mal nicht überboten hätten.

Nun machen die Schafzüchter des Sowchos ihr zweites Examen. Die Schafzucht ist in vollem Gange. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend sind 18 Schermaschinen eingesetzt.

Wohin ein so rascher Rückgang? Was für Naturverhältnisse haben die Ökonomen des ältesten Schafzucht-sowchos dermaßen erschüttert?

Nicht schlechter waren die Leistungen in der Herde von Jakob Bretmann. Nun machen die Schafzüchter des Sowchos ihr zweites Examen.

A. KORBMACHER, Gebiet Zellinograd

Jahresplan in 5 Monaten und 20 Tagen

Dehambul. (Eigenbericht). Die Arbeiter der Milchfarm des Maxim-Gorki-Kolchos im Rayon Dshuwalinski erfüllen zu Ehren des 50. Jahrestages der Sowjetmacht den staatlichen Jahresplan für Milchlieferung.

Werktag

Im Sowchos „Wessjolowak“, Rayon Balkaschino, nimmt die Schafzucht einen Ehrenplatz ein. Es ist dies ein einträglicher Wirtschaftszweig.

Vor einem Jahr trafen sich zum ersten Mal im Pawlodarer Aluminiumwerk Iwan Tomassow und Kurt Marx. Sie kamen beide aus er-fahrungreichen Betrieben der Leichtmetallindustrie.

UNSER FOTO: Iwan Tomassow (links) und Kurt Marx schalten den Antriebsmotor des 4. Drehrohrs der Sinterabteilung ein.

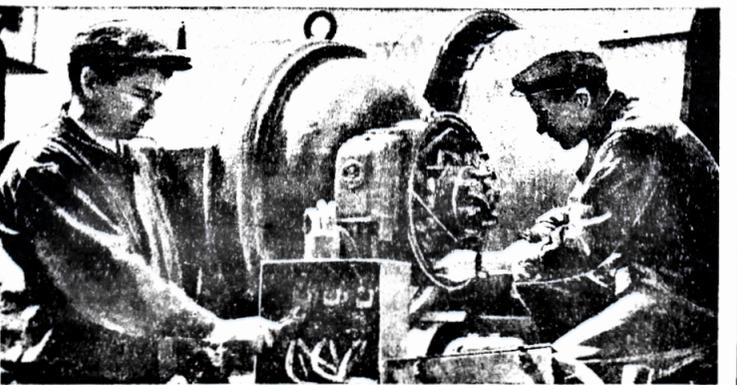


Foto: Th. Esau

Produktive Arbeit

Die erste Brigade der ersten Abteilung des Sowchos „Kotkaski“ hat in diesem Jahr eine große Arbeit geleistet: 2110 Hektar Getreidekulturen, 360 Hektar Mais, 61 Hektar Sonnenblumen gesät.

Die erste Brigade der ersten Abteilung des Sowchos „Kotkaski“ hat in diesem Jahr eine große Arbeit geleistet: 2110 Hektar Getreidekulturen, 360 Hektar Mais, 61 Hektar Sonnenblumen gesät.

landwirtschaftliche Maschinen. Da ist es kein Wunder, wenn der Mechaniker alle Hände voll zu tun hat.

Gegenwärtig hat die Brigade 500 Hektar Reibräcke und die Maisfelder bearbeitet. Große Aufmerksamkeit schenkt man dem Kartoffeln.

Für vorbildliche Arbeit wurden die Mechanisatoren Franz Schulz, Fjodor Reink, August Minnich und Raschid Wallitulin von der Direktion und dem Gewerkschaftskomitee mit Wertgeschenken bedacht.

H. EDIGER, Gebiet Kokschetaw

Leningrad—die Wiege der Großen Oktoberrevolution



Nachfolgend bringen wir einige Beiträge der TASS. Sie führen uns einzelne Seiten aus der reumreichen Geschichte Leningrads aus den Jahren der Oktoberrevolution, des Großen Vaterländischen Krieges und des friedlichen Aufbaus nochmals vor Augen.

PETROGRAD 1917. Sturm des Winterpalastes.

Bild aus dem Museum der Geschichte von Leningrad.

Foto: TASS

In entscheidender Stunde

G. P. SASYKIN,

Mitglied der KPdSU seit 1918, Teilnehmer der Erstürmung des Winterpalastes

Jedemal, wenn ich über den Schloßplatz schreite und den Winterpalast sehe, erinnere ich mich an die historische Oktobernacht des Jahres 1917.

Ich war damals 17 Jahre alt und arbeitete im Stearnwerk hinter der Newskaja Sastawa. In einer denkwürdigen Nacht kam unser Arbeitstrupp der Roten Garde zum Schloßplatz und schloß sich dem zusammengewürfelten Trupp der Kronstädter Matrosen an. Gegen 9 Uhr abends kamen wir zum Gittertor des Alexandergartens neben der Admiralität. Es war dunkel, feucht und windig. Wir sprachen halblaut miteinander. In keinem Fenster des Winterpalastes brannte Licht. Auf einmal erschallte vom Bogentor des Hauptstabs ein mächtiges „Hurra!“ Sofort erdröhnten von seiten des Palastes Schüsse und ratterte ein Maschinengewehr. Auch wir erhoben uns im selben Moment. Wir liefen neben den Matrosen her, stürmten durch den Lazarett-Eingang in den Palast hinein und nahmen den Kampf mit den Junkern auf.

Der Winterpalast — das letzte Bollwerk der Bourgeoisie war eingenommen. Und bald führten wir zusammen mit den Matrosen die verhassten Minister der Provisorischen Regierung in die Peter-Pauls-Festung.

Der Sieg des Oktobers befreite die Kräfte des Volkes, eröffnete vor jedem Menschen weitgehende Möglichkeiten. In den Jahren der Sowjetmacht absolvierte ich, früher einfacher Arbeiter, die Transportakademie und leitete den Bau von mehr als zehn großen Eisenbahnen.

Sieges wurde die berühmte Linie mit Kampfbefehlungen um die Stadt von neuem gestürzt. Die Pioniertruppen begannen die Feuerneben aus Eisenbeton und die Sperrböcker zu sprengen. Ihnen folgten die Bauleute. Und jetzt ist an der ehemaligen vordersten Linie eine ganze Stadt entstanden. Die unsterbliche Heldentat der Leningrader fand ihren Niederschlag in den Benennungen von Straßen, Prospekten und Plätzen; da gibt es B. einen Prospekt der Helden, Straße des U-Boot-Mannes Kusmin, Straße namens der Partisanin Si. na Portnowa...

Auf dem Boden der Helden

F. T. DJATSCHENKO,

Held der Sowjetunion

Das Haus hinter der Newskaja Sastawa, in dem ich wohne, wurde vor kurzem im ehemaligen Sektor meines Scharfschützenbataillons gebaut. Vor einem Vierteljahrhundert verlief hier die vorderste Verteidigungslinie Leningrads.

Aus den großen Fenstern meiner Wohnung blickt sich das Panorama eines neuen Mikrorayons Datschny. Man sieht fünf- und neunstöckige Wohnhäuser,

Schulen, Kindergärten, Handelszentren, das Breitwandkino „Narwskij“. Und inmitten erhebt sich als ein Denkmal den heldenmütigen Verteidigern Leningrads das Feuerneben aus Eisenbeton, das im Herbst 1941 gebaut wurde.

900 Tage Leningrader Blockade sind eine Heldentat der Soldaten, Matrosen, aller Einwohner der Stadt.

Viele Jahre nach dem Tag des

Vor zwei Jahren, am 20. Jahrestag des Sieges über das faschistische Deutschland, begann die Jugend mit dem Anpflanzen von Blumen auf der 200 Kilometer langen Verteidigungslinie der Stadt. Sie wird ein grünes Gesichtsmantel von Leningrad, einen Friedensgürtel darstellen und ein lebendiges Denkmal dem Heroismus der Verteidiger der Heldenstadt sein.

Funke des Wettbewerbs

M. J. PUTIN,

ehemaliger Rohrputzbrigadier im Werk „Krasny wyborshez“

Ein schwerer, für unsere Zeiten plump wirkender Drucklufthammer. Er war vor etwa 25 Jahren „demonstriert“ worden, war aber durch ein Wunder der Umwälzung entgangen. Vor kurzem fand ich ihn in einem Haufen von Eisenrott und brachte ihn in unser Betriebsmuseum.

Dieser Hammer hatte einer Brigade von Rohrputzern gehört, die aus dem Vertrag zum sozialistischen Wettbewerb im Lande entlassen zeichnete. So wurde unsere „Mechanisierung“ aus der Zeit des ersten Planjahres zu einem Museumsgegenstand, neben dem unter Glas ein vergilbtes Blatt aus einem Schultüte liegt, auf dem sorgfältig die Worte der ersten Verpflichtung im sozialistischen Wett-

bewerb geschrieben sind. Das Datum lautet — Mai 1929.

Nur einige Tage waren erforderlich gewesen, damit unser Aufbruch von den Rohrarbeitern, Gießern, Walzarbeitern aufgegriffen worden konnte. Bald aber hatte das Werk „Krasny wyborshez“ alle Werke und Fabriken der Sowjetunion zum Wettbewerb für die Senkung der Herstellungskosten der Produktion aufgefordert.

Jahre vergingen. Aus dem Wettbewerb wurden, der auf der Arbeiter Seite aufgeflammt war, wurde die Flamme einer bis dahin niegesehenen Volksbewegung für kommunistische Arbeit. Und mich, einen Leningrader Arbeiter, freud es besonders, daß meine Landsleute in den ersten Reihen der Zukunftsbahnbrecher schreiteten.

Ausblick in die Zukunft

A. A. SISOW,

Vorsitzender des Vollratskomitees des Leningrader Stadtsowjets, Held der Sozialistischen Arbeit

Man sagt, die Sprache der Zahlen sei trocken. Ich bin damit nicht einverstanden. Es ist mir, eine Freude, beispielsweise solche Zahlen zu nennen: In der Nachkriegszeit wurde in der Stadt 14 Millionen Quadratmeter Wohnflächen gebaut, übriges betrug vor der Revolution der in mehr als 200 Jahren geschaffene Wohnungsfonds Leningrads 17 Millionen Quadratmeter. Gegenwärtig stellen die Bauleute täglich zw. mehrstöckige Häuser fertig.

Vor kurzem bestätigte die Regierung den Generalplan zur Ent-

wicklung Leningrads für die nächsten 20—25 Jahre. Er sieht die Veroppelung der bestehenden Wohnfläche der Stadt vor. Jede Familie wird eine aparte wohlgerichtete Wohnung bekommen.

Schon im Jubiläumsjahr sollen in der Stadt einige unikale Objekte in Betrieb genommen werden; dieses sind ein Konzertsaal mit 4000 Plätzen, die erste Baufolge des Hotels „Sowjetskaja“, das fast 1 000 Menschen beherbergen kann, die überdachte kleine Sportarena mit Tribünen für 7 500 Menschen.

Die Gesamtfläche der Metrolinien wird nach zwei Jahrzehnten 116 Kilometer betragen, die Fläche der Grünanlagen wird sich fast vervierfachen. Man beschloß, ein umfangreiches Territorium rings um die Heldenstadt in eine Erholungszone zu verwandeln.

Nikolai Stepanowitsch zu einem erkrankten Montageschlosser der Schiffanlagen geworden.

Im Jahre 1944 brachte N. S. Sorokin seinen ältesten Sohn Jurj auf die Welt. Er hat die väterliche „Akademie“ durchgemacht, ist Meister, leitet Dutzende Menschen, unter ihnen ist auch der alte Sorokin. Noch ein

Sorokin Georgi, hat erst seinen Arbeitsweg begonnen, er ist ebenfalls Schlosser, arbeitet unter der Leitung des Vaters.

UNSER BILD: N. S. Sorokin mit seinen Söhnen Jurj und Georgi.

Foto: I. Baranow (TASS)

Ein Buch voller Herzen

Ein neues Buch in der Hand haltend, empfindet jeder von uns das bekannte Gefühl der Aufregung vor der Begegnung mit dem Unbekannten, vor dem Lüften eines Geheimnisses (und mag es noch so klein sein), vor neuen Gedanken und Gefühlen.

„Eine bescheidene Wohnung. Es ist sogar keine Wohnung in heutiger Sprache, sondern ein Zimmer. Eine Ecke, in der ein weiches Sofa und Sessel mit Leinwandbezug stehen. Hinter einer niedrigen Scheidewand — das Schlafzimmer mit zwei eisernen Betten und einem Nachtschreiben dazwischen. Nichts Überflüssiges. Jeder Gegenstand ist unentbehrlich und einfach. Ebenso einfach ist auch der Schreibtisch, an dem die wichtigsten — die ersten Dekrete der Sowjetmacht — verfaßt wurden.“

Eine erstaunliche Verbindung von Einfachheit und Größe — das ist es, was hier die Herzen höher schlagen läßt. Nun endlich hat sich jenes wundervolle Buch in der Hand. Unter seinen Auktionen ist ein Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Spaniens, der Arbeiterin eines Leningrader Betriebes, ein Minister der Syrischen Arabischen Republik, ein Journalist, ein Pädagoge, ein Stu-

dent, ein Bergmann... Das Buch ist in verschiedenen Sprachen geschrieben, weil ihre Autoren den verschiedensten Nationalitäten angehören; da sind Nepaleser, Tschuktschen, Ewenken, Deutsche, Russen, Jugoslawen, Bulgaren... Die ganze Welt nimmt Anteil an der Schaffung dieses Buches voller Herzen. Es wird im Museumszimmer Wladimir Iljitsch Lenins im Smolny aufbewahrt und heißt bescheiden „Gästebuch“.

Jede Zeile und jedes Wort darin kamen aus tiefstem Herzensgrunde. Niemand hat diese Eintragungen gereinigt und an deren Stil geschliffen, und trotzdem birgt der Inhalt jeder Seite bei all seinem Lakonismus erstaunlich viel. Hinter jedem Namenszug steht das Leben des Menschen, sein Weg zu Lenin. Oft ist dieser Weg gefährlich, führt manchmal durch Gefängnisse und Konzentrationslager, durch die Wirris eines nicht leichten Suchens.

Ich blättere im Buche. Lese aus Geratewohl die Eintragungen. Hier sind Zeilen von der Hand eines spanischen Kommunisten: „Das von Lenin im Smolny entzündete Licht wird für alle, die für die Befreiung von der Macht des Kapitals kämpfen, ein Leuchtfeuer sein.“

Eine Delegation von Parteifunktionären aus Jugoslawien hinterläßt auf den Seiten des Buches zu Herzen gehende Worte darüber, daß die Leninschen Ideen nicht nur in das Denken der Kom-

munisten der ganzen Welt, sondern auch in das Denken der einfachen Menschen aller Länder und Kontinente dringen.

Kurz und treffend brachte der bulgarische Journalist Angel Petrow die Gefühle vieler Menschen zum Ausdruck: „Wir verneigen uns vor der Größe und Bescheidenheit von Wladimir Iljitsch. In diesen Minuten fühle ich, wie tief er in unsere Herzen wohnt.“

Für mich war es besonders annehm, unter den zahlreichen Eintragungen Worte zu treffen, die von meinen Landsleuten — den Schullehrern aus dem hohen Norden geschrieben worden waren. Das Leninsche Licht, das durch das Dunkel der Polarnacht in die entferntesten Randgebiete Rußlands drang, erweckte die vom Zarismus zum Aussterben verdammt Volk zu neuem Leben. Heute sind die Werke von Wladimir Iljitsch den Bewohnern des Nordens in ihren Muttersprachen zugänglich, und der Name Lenin ist in ihre Lieder und Legenden eingegangen.

Das Gästebuch bewahrt die Wärme der menschlichen Gefühle auf. Es ist voll von Liebe und Achtung vor dem Manne, der sich voll und ganz der Befreiung der Menschen, ihrem Glück geweiht hat.

Dieses wundervolle Buch hat in sich wahrlich viele Menschenherzen aufgenommen.

J. BYTCHEU



Der Gegenplan lebt weiter

P. P. SEMJAKIN,

Sekretär des Parteikomitees des Hüttenwerks im ersten Planjahr (1929—1934)

Das Produktionsprogramm des Hüttenwerks von 1929 war nicht größer als die Leistungsfähigkeit einer 200 000 Kilowatt-Turbine.

Viele Arbeiter und Fachleute waren damals überzeugt, daß das Hüttenwerk bedeutend mehr energetische Ausrüstung dem Lande liefern könnte. Eine vom Parteikomitee speziell beauftragte Kommission berechnete die inneren Möglichkeiten des Werks. Und wirklich ergab es sich, daß die Möglichkeit vorhanden war, Ausrüstungen mit einer Leistungsfähigkeit nicht von 200 000, sondern von 700 000 Kilowatt im Jahr herzustellen. Diese „Entdeckung“ brachte die gesamte Betriebsleitung in Bewegung. Nach Überprüfung der Berechnungen beschloß das Parteikomitee: Die Regierung bitten, dem Werk für das Jahr 1930 einen Gegenplan zu bestätigen.

Im ganzen Lande verbreitete sich damals die Kunde von der guten Initiative der Leningrader Turbinenbauer. Die Arbeiter vieler Betriebe und Fabriken folgten dem Beispiel der Leningrader, lehnten entschieden die veralteten Normen ab, die das Wachstum der Produktion hemmten, und stellten „Gegenpläne“ auf.

Die Tradition der „Gegenpläne“ lebt auch jetzt noch weiter. Im Jubiläumsjahr haben die Hüttenwerker beschlossen, den Plan des Turbinenbaus um 10 Prozent zu vergrößern.

